

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Preis monatlich
in der Stadt vier Mark, N. L. 35
monatlich 25 Pf.
Bei allen weltl. Postanstalten
und Boten in Preis- u. Nachschub-
verzeichnisse monatlich N. L. 35,
monatlich 25 Pf., N. L. 35,
Neue Postzeitung 20 Pf.
Leipzig Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Meßkon,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Insertate nur 8 Pfg.
Hauptblätter 10 Pfg., die hiesi-
gen Garmischblätter.
Leihkosten 15 Pfg. für
Fotokopie.
Bei Wiederholungen ermäß.
Preis.
Anzeigen- und
Kontrollpreise.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 201.

Dienstag, den 29. August 1911.

27. Jahrgang

Amtl. Fremdenliste

Verzeichnis der am 23. August
angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Gasth. zum Anker.
Scham, Hr. Albert Döffingen

Kgl. Badhotel.
von Entsch-Fürstened, Freifrau
Jögens, Hr. M. Grefeld

Gasth. zum Bad. Hof.
Sonntag, Hr. Robert, Lehrer Schw. Gmünd
Cohn, Hr. Leopold, Rfm. Wiesbaden
Walter, Hr. Herm. Weilbronn
Landhalter, Hr. Haas, Weingroßhändler
Besigheim

Hotel Belle vue.
Fupetz, Hr. Dr. Oberstaatsanwalt, Geseim.
Oberjustizrat Frankfurt a. M.

Hotel und Villa Concordia.
Weinbaum, Hr. Sigmund, Privatier mit Fr.
Gem. Würzburg
Winter, Hr. Josef, Rfm. mit Frau. Nürs

Hotel Graf Eberhardt.
Weyer, Hr. Unterberg
Nientz, Hr. Rfm. mit Frau Gem. Heidelberg

Hotel Klump.
Seidenberger, Hr. mit Frau Mannheim
Berster, Hr. Fritz, Kommerzienrat Köln a. Rh.
Marz, Hr. Berthold Berlin
Marz, Frau Adolf Berlin
Seiler, Hr. Kommerzienrat mit Frau Gem.
Fel. L. und Chauffeur Dessau
Wachfeld, Hr. F., cand. ing. Offenbach a. M.
von Wangenheim, Freiberger u. Freifrau, Rath.
Gesandter mit Chauffeur und Bed. Alben
von Spitzberg, Freifrau mit Bed. Berlin

Matuschke, Hr. Georg, Referendar u. Leutn.
d. R. Berlin
Bohl, Hr. Dr. St. Petersburg

Gasth. zur alten Linde.
Schöb, Hr. Chr. Dehringen
Krieger, Hr. Max, Rfm. Stuttgart
Steinbichle, Hr. D. "

Hotel zum gold. Löwen.
Birkenmeier, Hr. J. B., Bankdirektor mit
Frau Gem. und Sohn Freiburg
Bänger, Frau mit Fel. L. Barmen

Hotel zum gold. Ochsen.
Sternberg, Hr. Marine-Konstruktionssekretär
Berlin

Hotel Palmengarten.
Maas, Hr. Fel. Ella Berlin
Stad, Hr. R. Utrecht
Stad, Hr. F. "

Panorama-Hotel.
Schwarz, Hr. Heinrich, Rfm. Nürnberg
Rudolph, Hr. Curt, Fabrikant
Frankfurt a. M.

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Wirth, Hr. Fel. Sofie Grefeld
Wirth, Hr. Fel. Verta Grefeld
Schüb, Hr. A. Grefeld
Wirth, Frau Math. Mühlhausen
Wagner, Hr. Pfarrer Bellheim
Wagner, Hr. Karl, Gymnasiast "

Hotel Post.
Freise, Hr. A., Amtsgerichtsrat Magdeburg
Greenwood, Hr. Edwin Birmingham Engl.
Poppe, Hr. E. mit Fel. Schw. Köln a. R.

Hotel gold. Hof.
Armbruster, Frau Dr. We. Steinhilber
Stolz, Hr. Franz, Stroph. Rechnungsrat mit
Frau Gem. Karlsruhe
Schroter, Hr. Karl Pforzheim
Chnes, Hr. D. Heidelberg

Schwarzwald-Hotel.
Schulz, Hr. Emmy Halle a. S.

Zommerberg-Hotel.
von Schipper, Frau Oberst Ludwigsburg
Löh, Hr. Berthold, Rfm. Frankfurt a. M.

Gasth. zur Sonne.
Staal, Hr. Karl, Ing. Stuttgart
Gässenstädter, Hr. mit Frau Gem. Schnait
Beiser, Hr. Fritz Freudenstadt
Wurster, Hr. Bernh., Rfm. Röt
Schneider, Hr. August Offenbach
Arbeit, Hr. Wilh., Rfm. Berlin

Hotel Stolzenfels.
Kleinert, Hr. Elise Düsseldorf
Weige, Hr. Margarete "

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta.
Hagenmüller, Hr. Karl, Brauereidirektor mit
Fel. L. Hof i. S.

Chr. Bott, Hauptstr. 89
Höler, Hr. S. Frankfurt a. M.

Joh. Bott, Wte.
Nord, Hr. Wilh., Beruführer und Frau
Eplingen

Uhrmacher Bott.
Krauß, Hr. Ludwig, Ratschreiber mit Frau
Gem. Graben b. Karlsruhe

Villa Bristol.
Kaufmann, Hr. Karl, Rfm. mit Frau Gem.
und Sohn Karlsruhe

Witwe Chur.
Eemb, Hr. Hans, Brauereibesitzer Geislingen

Jugführer Doberued.
Wolf, Hr. Künzelsau
Verwaller Edelmann, Villa Sofie.
Seybold, Hr. Gottlob, Oberamts-Assistent
Badnang

Villa Erica.
Bachert, Hr. S., Rfm. Frankfurt a. M.
David, Hr. Eduard
Schwister Fuchs. "

Konditorei und Cafe Funf.
Bipprecht, Frau Mannheim.
Scheib, Hr. "

Villa Fürst Bismard.
Gordin, Hr. M., Rfm. Bodz. Rußland
Hauptlehrer Geiger.
Ludwig, Hr. Paul, Rfm. mit Frau Gem.
Suffenhausen

Villa Grunow.
Schlesinger, Frau Dr. Oberlehrerw. Hamburg
Math. Hammacher, König-Karlstr. 122
Gutkunst, Hr. Privatier Korntal

Villa Peder.
Schwarz, Frau Emma Münsingen
Wolf, Hr. Alfons St. Wendel
Eicherich, Hr. Gellbronn
Ingenieur Herrmann, Villa Zeppelin.
Roch, Hr. Max, Bankprokurist mit Fr. Gem.
und Sohn Mannheim

Villa Hohenzollern.
Kähne, Hr. Justizrat mit Frau Gem. Halle
Karl Holz, Gärtner.
Strohwalter, Hr. Joh. Suffenhausen
Haus Bonold.
Gerjoh, Hr. J. Rfm. Worms
Ott, Frau Pauline Stuttgart

Haus Josenhaus.
Ziegner, Hr. Ernst mit Frau Gem. Schwelm
Kaufmann Kappelmann.
Göbes, Hr. Fritz, Jof., Landwirt Glashofen
Karl Koch, Zimmermeister.
Geiger, Hr. Louise Ludwigsburg
Schneble, Hr. C. "

Villa Mathilde.
Reinhardt, Hr. Sanitätsrat mit Fr. Stralsund
M. Myer We. Hauptstr. 85.
Biederhäuser, Hr. D., Schreinermeister
Cannstatt

Villa Mon Repos.
Guttenlocher, Hr. A., Privatier Stuttgart

Evgl. Arbeiter-Verein
Wildbad.
Bestellungen auf erstklassige
Kohlen
engl. Wales-Anthrazit, Eier-Anthrazit, Union-
Briketts, Ruhr-Rußkohlen
nimmt entgegen
Vorstand Karl Rath, Kassier Adolf Krumm
Infolge günstigen Abchlusses sind Bestellungen im August zu machen.

Bestellungen
auf
prima Anthracit-Nüsse, Eierkohlen,
Ruhr-Rußkohlen u. Coaks
nimmt entgegen
Karl Tubach.
Friedrich Reick, Pforzheim
Jahnstraße 3 Vernicklungs-Anstalt Telefon 579
(früher Pforzheimer Vernickel-Anstalt)
ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt sich im
Vernickeln von Metallgegenständen aller Art, wie abgenutztem
Küchengeräth, Tafelgeräthen und Bestecken.
Vergolden, Versilbern, Vermessingen u. Vertupfern
Neuherrichten von Lampen und Lüstern
in allen Färbungen
Metallfärbungen
von antiken Gegenständen in allen Nuancen.
Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und
billig die Buchdruckeri S. Hofmann.

K. Forstamt Wildbad.
Nadelstammholz-
Verkauf.
Am Samstag, den 9. Sep-
tember 1911 vorm. 10. Uhr in
Wildbad auf dem Rathhause aus
Staatswald 1 21 Paulinenhöhe,
39 oberer Schaiblesweg, 44 mit-
tlerer Heidenberg, 47 Blockhausgang
und 66 Pfanzgarten: Tannen- u.
Fichtenstämme: 1998 Stück mit
Fm. 172 1, 328 2, 710 3, 891 4,
238 5. Klasse, Abschnitte (Sägholz)
169 Stück mit dem Fm. 64 1, 60
2, 15 3 Klasse.
Die verschlossenen bedingungslosen
Angebote im Ganzen sind Zehntel-
prozenten ausgedrückt, mit der Auf-
schrift „Angebot auf Nadelstammholz“
wollen bis halb 10 Uhr beim Forst-
amt und spätestens bis 10 Uhr auf
dem Rathhause abgegeben werden,
wobei die Eröffnung stattfindet,
welcher die Bieter anwohnen können
Der Zuschlag ist zu 100% der
Baupreise angeschlossen. Abfuhrter-
min: 1. Dezember 1911. Losver-
zeichnisse und Offertformulare sind
unentgeltlich, Schwarzwälderlisten
gegen Bezahlung durchs Forstamt
erhältlich

Kgl. Kurtheater
Heute
Die zärtlichen
Verwandten
Lustspiel in 3 Akten von Roderich
Benedix.

Fahrgelegenheit
zu Gesellschaftsausflügen
mit Pferdebespannung
nach Zavelstein-Teinach-Calw-Hirsau
„ Herrenalb über Schwan-Marxzell
„ Kaltenbronn, zurück über Enzklösterle
Auf verschiedene Aufforderungen habe ich mich entschlossen,
bei genügender Beteiligung Gesellschaftsfahrten nach oben benannten
Plätzen zu unternehmen
Sonntag u. Mittwoch nach Zavelstein-Calw-Hirsau.
Montag u. Donnerstag „ Herrenalb.
Dienstag u. Freitag „ Kaltenbronn.
Abfahrt je vorm. 8 1/2 Uhr am Bahnhof.
Die Fahrten werden nur bei günstiger Witterung und Beteiligung
von mindestens 5 Personen ausgeführt.
Fahrpreis inkl. Trinkgeld pro Person 4.50 Mk.
für jede einzelne Fahrt.
Gefl. Anmeldungen Telephon 7 oder im Büro des Güterschuppons
von morgens 6 bis abends 7 Uhr.

Hermann Ritz,
Güterbeförderer und Posthalter.

Anfangs bis Mitte September
treffen für mich verschiedene Waggon Kohlen ein:
prima Engl. Wales-Anthracit-Nüsse
prima Ruhr-Nusskohlen
prima Anthracit-Eierkohlen
prima Ruhr-Gas-Koaks
prima Union-Briketts
Die Briketts werden, wenn am Bahnhof abgeholt, zu Mt. 1.25 (pro
Str.) abgegeben. Alles in nur anerkannt guter Ware zum billigsten
Tagespreis. Bestellungen stimmt entgegen

G. Fass.

Handwerk und Hansabund.

Der Hansabund schreibt uns:

Mit dem Auf und Ab des Wirtschaftslebens ist auch das Handwerk auf das Engste verknüpft. Es erfährt die Gunst oder Ungunst der Konjunktur genau so, wie jeder andere Erwerbszweig. Dabei ist aber leider vielfach festzustellen, daß es an der Besserung der allgemeinen Lage gewöhnlich nicht in demselben Maße teilnimmt, wie an einem wirtschaftlichen Niedergang. Es zeigt viel schwerer und langsamer Preisrückführungen durch, als Industrie und Handel, wenn auch einzelne Gruppen in einzelnen Gegenden eine aufsteigende Konjunktur geschickt auszunützen verstehen.

Fragt man Handwerksmeister nach dem Grunde dieser Erscheinung, so erhält man fast durchweg zur Antwort, daß im Handwerk der Konkurrenz zu groß und von zu kleinteiligen Gesichtspunkten geleitet sei, und ferner, daß die überwiegende Zahl der Handwerker die Lage nicht rechtzeitig erkenne und infolge mangelhafter Vorbildung die Verhältnisse nicht auszunützen verstehe. Dazu käme die Konkurrenz der Großbetriebe, die Steigerung der Löhne und sonstigen Kosten und die hohen Preise für die Rohstoffe. Man kann diese Gründe wohl als zutreffend anerkennen.

Die Organisation des Handwerks

läßt immer noch sehr viel zu wünschen übrig, und macht bei weitem auch nicht solche Fortschritte, wie etwa die der Arbeiter oder der Landwirte. Die Handwerker engerer und weiterer Bezirke machen sich scharfe Konkurrenz und unterbieten sich häufig in geradezu ruinöser Weise. Dabei täuschen sie sich meistens über den Verdienst, der ihnen bei der Arbeit übrig bleibt. Das ist auch natürlich, denn zahllos sind Fälle festzustellen, in denen Meister, die 20, 40 und mehr Jahre selbständig sind, noch niemals eine wirkliche Kalkulation einer Arbeit aufgestellt haben. Andere erklärten auf die Frage, wie sie ihre Preise berechnet hätten, der Vater habe schon so geliefert, und da jetzt alles etwas teurer geworden sei, so hätten sie auf die väterlichen Preise etwas aufgeschlagen. Von einer geordneten Buchführung auch nur im bescheidensten Umfang ist ebenfalls häufig keine Rede. Erschwerend wirkt ferner das lange Kreditgeben, infolge dessen entzieht Kapitalmangel. Der Handwerker muß Kredit nehmen und noch höhere Einkaufspreise für Rohmaterialien zahlen, als in sich schon gezahlt werden.

Besonders schädigend wirkt die unüberlegte Konkurrenz und das Untertun richtiger kaufmännischer Berechnungen im

Verdingungswesen.

Auch bei Arbeiten, die auf dem Submissionswege vergeben worden sind, haben die Führer des deutschen Handwerks vielfach feststellen können, daß die Handwerker, denen auf Grund ihres niedrigen Angebotes der Zuschlag erteilt worden war, nur auf gut Glück ihr Gebot gemacht hatten. Man konnte ihnen sofort vorrechnen, daß sie bei der Arbeit zusehen müßten, und daß sie zwar die Konkurrenz aus dem Felde geschlagen hätten, aber selbst dabei Schaden leiden würden. Zahlreiche Handwerker machen auch absichtlich niedrige, mit dem Umfang der Arbeit gar nicht in Einklang zu bringende Preisangebote, „nur um ins Geschäft hineinzukommen“, ohne sich zu überlegen, daß fast bei jeder Submission irgendeiner „ins Geschäft hineinkommen“ will und so die größte Verdienstauste für das Handwerk, die öffentlichen Verdingungen, eigentlich für alle verschüttet wird, ein wichtiger und dauernder Nutzen also weder für den einzelnen noch für das gesamte Handwerk erzielt werden kann.

Dienach ergibt sich klar, daß eine Besserung der Lage des Handwerks in erster Linie abhängt von der

Beseitigung der Schmutzkonkurrenz.

die sich die Handwerker häufig gegenseitig machen, ferner von einer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen

Man muß hart sein, um gut sein zu können.

Napoleon der Erste.

Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Mühlau.

(Fortsetzung.)

„Der Baron hat sie mit eigenen Händen herausgeworfen!“ erzählte man, und die einen waren geneigt auf des alten, so lange unterdrückt gewesenen Barons Seite zu treten — die andern beklagten das Schicksal der bedauernswerten Tochter — man zerrte die Vorgänge auf Freilingen hin und her — man übertrieb — man höhnte und beklagte — man lächelte und rief in den Schmutz — man badete sich in all diesem häßlichen, widerlichen Gewebe von Klatsch, Verleumdung und Schadenfreude und man schaute mit neugierigen, erwartungsvollen Blicken auf Freilingen hin — bis die hochschlagenden Wogen der Erregung über die unerhörten Vorgänge allmählich abebbten — bis sich die Wellen leise im Sande verließen — bis die Umänderungen, die Umwälzungen auf Freilingens Verrennen etwas Alltägliches — etwas Selbstverständliches geworden waren.

Ueber Birons und Freilingen brausten die ersten, wilden Herbststürme hin; jählings war auf die langandauernde, sommerliche Wärme der erste Nachtfrost gefolgt.

Tante Marinka schlich sich — in warmen Kleidern und Lächer gehüllt — von einem Sessel zu dem andern.

„Kalt,“ sagte sie zu Doraliese — „der Rheumatismus meldet sich! Du hättest nicht so vorzeitig handeln sollen, Kind! Man hätte einen andern Ausweg gefunden,“ und schnellich irren ihre Blicke zum weißen Herrenhaus hinüber — zu den Fenstern ihrer kleinen Stübchen, zu diesen warmen, behaglichen, vornehmen Stübchen, die sie, einer Laune dieser herrlichen Nacht nachgebend, verlassen hatte. Und wenn Doraliese zu diesen sich enig wiedererkennenden Klagen schweigte, weil sie zu müde, zu unruhig, zu krank noch war, um immer dieselben Erbsätze wieder zu sagen — dann waren der Tränen bei der

des Handwerks bei der Gestaltung der Preise für Nahrungsmittel und Rohstoffe, da davon die Löhne und sonstigen Unkosten abhängig sind, und drittens von einer gründlicheren kaufmännischen und Fachausbildung des einzelnen Handwerkers.

Eine vernünftige Konkurrenz im Handwerk herbeizuführen, ist wohl nur möglich durch Organisation und Verbreitung von Aufklärung. Die beteiligten Kreise müssen sich selbst helfen; je umfassender ihr Zusammenschluß wird, je stärker sich ihr Ständebewußtsein ausspricht, desto mehr wird der wirtschaftliche Kampf erträgliche Formen annehmen. In dieser Hinsicht befindet sich das Handwerk genau in derselben Lage wie der Groß- und Einzelhandel und die Industrie. Es wird auch keine anderen Wege gehen können, als diese, um bessere Zustände herbeizuführen. Besonders vom Handel und der Industrie kann das Handwerk hier noch viel lernen.

Die Höhe der Löhne.

und die immer anspruchsvoller werdenden Forderungen der Gesellen werden viel beklagt. Andererseits gibt der selbständige Handwerker zu, daß die Forderungen in erheblichem Maße berechtigt sind, da eben alles — Lebensmittel, Kleidung, Miete — teurer geworden sei. Auch hat man eingesehen, daß mit einem gewaltigen Niederkommen der Löhne die besten Gesellen nur der Industrie zugetrieben werden. Man möchte deshalb gern entgegenkommen, befindet sich aber leider in der Notlage, es nicht zu können. Da bleibt eben nur übrig, daß man auch hier an die Wurzel des Übels geht und sich um die

Steuer- und Wirtschaftspolitik

Ämmert, die wesentlich zur ungünstigen Gestaltung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Handwerks, des deutschen Mittelstandes überhaupt beigetragen hat. Aus diesem Grunde ertönt ja gegenwärtig auch immer lauter der Ruf nach größerer Rücksichtnahme der Gesetzgebung auf Gewerbe, Handel und Industrie. Der Hansabund ist vornehmlich deswegen ins Leben gerufen worden. Es ist sein Zweck und der Sinn seiner Arbeit, eine gerechtere Verteilung der Steuern und Lasten herbeizuführen und dafür zu sorgen, daß nicht immer wieder gerade dem Mittelstand die schwersten Lasten aufgebürdet werden. Jeder Handwerker, der seine wirtschaftliche Lage bessern will, kann daher nichts Vernünftigeres tun, als die Bestrebungen des Hansabunds auf stärkere Vertretung von Handel, Gewerbe und Industrie in den Parlamenten, auf Herbeiführung einer gerechten Steuer- und Wirtschaftspolitik und auf Verteilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit nachdrücklich zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Zwei Kaiserreden.

Der Kaiser hat mit Frau und Tochter offizielle Besuche in Altona und Hamburg gemacht. Dabei sind wieder einmal zwei bemerkenswerte Trinksprüche des Kaisers zu verzeichnen. Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl

in Altona

hat der Kaiser eine regelrechte Lobrede auf seine Frau und seine Kinder gehalten. Die Kaiserin habe dem Hohenzollernhaus ein Familienleben beschert, wie es vielleicht nur die Königin Luise vor ihr getan habe. Die Kaiserin sei ein Vorbild für die deutsche Mutter, indem sie sechs Söhne zu ersten tatkräftigen Männern herangezogen habe, die nicht gewillt seien, die bequemen Seiten ihrer Titel und Stellungen auszunützen, um wie so viele Leute der Jetztzeit dem Genuß zu leben, sondern in harter strenger Dienstleistung ihre Kraft dem Vaterland und, wenn es ernst werden sollte, freudig bereit seien, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Dann kam der Kaiser auf das Wetter zu sprechen und sagte: wie in anderen Landesteilen, sehen

auch die Landwirte in Schleswig-Holstein der Entwicklung dieses Jahres mit Sorge entgegen. Was der Staat leisten kann, um ihnen zu helfen, das sei geschehen und werde geschehen. Ich meine aber bei der religiösen christlichen Gesinnung meiner Landsleute, und zumal der Schleswig-Holsteiner, werden sie nicht übersehen, daß die Dürre dieses Jahres abnormen Jahres eine Prüfung ist, die uns der Himmel geschickt hat und der wir uns zu beugen haben. Möge Schleswig-Holstein, die Heimat der Kaiserin, auch fernerhin sich einer fortschreitenden Entwicklung freuen.

Der Kaiser hat in diesem Trinkspruch einen religiösen Fatalismus entwickelt, der ihn zwar als guten Christen ehrt, mit dem aber der Landwirtschaft kaum geholfen wird. Ein Staatsoberhaupt und eine Regierung sollten sich und die, für deren Wohl und Wehe sie zu sorgen haben, nicht damit zu trösten suchen, daß eine unangenehme Lage eine „Prüfung des Dimalars“ sei, der man sich einfach zu beugen habe. Von da ist nur noch ein Schritt bis zu dem weiteren Grundsatze, den ich einmal aus latholischen Munde gehört habe: „Wenn uns Gott ein Unglück geschickt hat, soll man ihn nicht bitten, es wieder von uns zu nehmen; denn wenn er uns auch erhört, scheidet er uns doch nachher vielleicht noch ein größeres Unglück.“ Derartige Anschauungen führen schließlich zu der orientalischen Gleichgültigkeit gegen alle Schicksalsschläge, die viel Schuld trägt an der Rückständigkeit mancher asiatischer Völker. Bei allem Gottvertrauen darf der moderne Mensch doch ein gutes deutsches Wort nicht vergessen, das lautet: „Niß Dir selbst, so hilft Dir Gott!“

In Hamburg

galten die Ausführungen des Kaisers der Schifffahrt und dem Handel:

Für eine Nation ist es notwendig, wie für den menschlichen Körper, zu atmen und zu leben. Der Atem des Staatslebens bringt ihm Leben und Kraft. Und dieser Atem ist der Handel. Schon der weitblickende große Kurfürst prägte das Wort: „Handel und Seefahrt sind die beiden Hauptstützen meines Staates.“ Es ist für mich eine Freude gewesen in den 23 Jahren, seitdem ich den Thron bestiegen habe, den Fortschritt zu verfolgen, den die Hansestädte und zumal Hamburg genommen haben in wirtschaftlicher Hinsicht. Es ist mir eine Pflicht, die ich gern erfülle, wenn ich alles tue, was ich kann, um meinerseits den Handelsstädten zu helfen. Wir dürfen uns aber nicht darüber wundern, daß das Aufstreben des Handels in unserem jung geeinigten Vaterland manchem in der Welt Unbequemlichkeiten gemacht hat. Ich meine jedoch, die Konkurrenz ist auch auf kommerziellen Gebieten gesund. Sie ist für die Staaten und Völker notwendig, um anzukommen und zu neuen Leistungen anzuregen. Und diese Konkurrenz der Nationen untereinander kann in Frieden ausgetämpft werden. Der Schatz für Handel und Seefahrt ist durch das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden, in der mächtig sich entwickelnden und allwärts durch ihre Handels- und Dampfschiffe sich ausdehnenden deutschen Kriegesflotte. Sie ist es, welche den Willen des deutschen Volkes zur Seegeltung darstellt. Diese noch ausblühende junge Flotte erkennt sich ganz besonders des Interesses der Hamburger. Wenn anders ich den Ausdruck der Verehrung der Hamburger richtig verstanden habe, so glaube ich annehmen zu können, daß es ihre Ansicht ist, unsere Flotte auch fürberhin zu verstärken, sodas wir sicher sein können, daß uns niemand den uns zustehenden Platz an der Sonne streitig machen wird.

Berlin, 28. Aug. In einem Cafe der Friedrichstraße wurde auf Veranlassung eines Gastes ein anderer Gast unter dem Verdacht verhaftet, daß er der Max Schiemangl alias „Graf de Passy“ sei. Der Mann wurde in Untersuchungshaft genommen, wo es sich bald herausstellte, daß man sich wieder einmal getäuscht hatte. Es war ein harmloser Reisender aus der Provinz.

Ausland.

London, 28. August. Bei Confell rannte ein Auto-Omnibus gegen einen Baum. Von den 33 Passagieren waren zehn sofort tot, 22 schwer verletzt, der abprallende Konduktur blieb unverletzt.

„Und Mir sollte sich schämen — Dolieschen — denn, hätte Mir zu dir gehalten, zu dir und mir — ich möchte wetten, die da wäre nicht geblieben — die hätte dem Baron den schönsten Abschiedsbrief der Welt geschrieben — denn — so wenig ich die Menschen kenne — so viel hab' ich ihr doch angemerkt —! einzig mit sich war sie noch nicht, als sie zuerst nach Freilingen kam. Die wollte das Terrain rekonozitiert — und hätten wir alle wie ein Mann gegen sie gestanden — sie hätte sich retiriert! Ich möchte Mist drauf nehmen! Aber dann müßte Mir die Verantwortung machen und ihr die Hand geben — und —“

„Ach, laß Tantchen!“ bat Doraliese gequält. „Sieh, jeden und jeden Tag frischen wir all diese Erinnerungen auf und können doch nichts ändern — nichts ungeschehen machen!“

„Aber gut geht das nicht aus, Kindchen —“ Aber dann lag plötzlich Doralieses Hand auf der alten Tante Mund und kehend hingen ihre Augen an dem rühmten Gesicht.

„Ich kann es nicht mehr hören — kann nicht mehr. Sei still — bitte, bitte sei still. Und Tante Marinka ward still, um neuen Groll, neue Bitterkeit zu sammeln. Und Doraliese seufzte und fragte sich: „Was soll werden — wie soll das enden? Wie kann man solch ein Leben — solche Untätigkeit ertragen?“

Im Herrenhaus von Freilingen waren alle Läden herabgelassen, still und einsam und vornehm lag es da. Der alte Baron und seine junge Frau waren auf der Hochzeitsreise. Jemandem im Sälden waren sie — vor dem Januar wollten sie nicht zurückkehren — für die Zeit der Rückkehr sollte alles gut in stand sein — diesen nachgegeben — Gesellschaftssimmer gebrauchsfähig — Wagen neu gepolstert — neues Geschirr für das schwarze Bespann — perfekte Köchin engagiert — die Halle zum Wintergarten hergerichtet —

Doraliese erfuhr all das in Stichworten — durch Behrens erfuhr sie es — der fast täglich seinen Weg zur kleinen Villa nahm — nehmen mußte — er konnte nicht anders — trotz —

(Fortsetzung folgt.)



Vokal 3.

Wildbad, den 29. August 1911.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 25. August 1911. Die an die Gemeindefreiwirtschaft ergangene Einladung zum 50jährigen Jubiläum der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wird zur Kenntnis des Gemeinderats und des Bürgerausschusses gebracht. Es wird beschlossen, daß sich die Gemeindefreiwirtschaft in corpore am Fest u. Zug beteiligen werden. Der auf die Beschwerde der Stadtgemeinde gegen die Einschätzung der Kgl. Badeverwaltung zur Gewerbesteuer ergangene Erlaß wird zur Kenntnis der Gemeindefreiwirtschaft gebracht. Hienach wurde der Beschwerde der Stadtgemeinde stattgegeben und das Gewerbesteuerkapital der Kgl. Badeverwaltung von 7875 M. auf 27875 M. erhöht. Das Kinderfest soll auch heuer wieder in üblicher Weise am 2. September auf dem Windhof abgehalten werden und werden die erforderlichen Mittel hierzu aus der Stadtkasse verwilligt. Infolge der Bedeutung unserer Stadt als Badeort hat sich die Frage erhoben, ob die Zuständigkeit des Königl. Ministeriums des Innern zur Genehmigung von Ortsbauplänen auf die hiesige Stadtgemeinde gemäß Art. 9 Abs. 2 der Bauordnung ausgedehnt werden soll. Die Gemeindefreiwirtschaft beschloß, sich mit der Zuständigkeit des R. Ministeriums des Innern einverstanden zu erklären. Auf Antrag des Wirtschaftsführers unseres Stadtwaldes wird die Ausführung eines Holzabfuhrweges im südlichen Regentalwald nach dem Vorschlag des Stadtbauamts nach dem Vorschlag des Stadtbauamts mit einem Aufwand von 4300 M. genehmigt. Die Arbeiten hierzu werden im öffentlichen Auftrage vergeben. Gemeinderat Hermann Großmann stellt den Antrag, die gemeinderätliche Abteilung zur Anweisung der Einnahmen und Ausgaben der Stadtpflege und der Verkehrsverwaltung bzw. die von den Gemeindefreiwirtschaft am 11. Februar 1910 hierüber aufgestellte, von der R. Kreisregierung am 11. März 1910 genehmigte Gemeindefreiwirtschaft wieder aufzuheben, da sich gegen diese Einrichtung im Bürgerausschuß und in der Bürgergesellschaft eine Segnerschaft zeige. Von verschiedenen Mitgliedern des

Bürgerausschusses wird der Antrag unterstützt mit der Begründung, daß die geringe Zeitdauer der Sitzungen der Abteilung bewiesen hätte, daß ein dringendes Bedürfnis für diese Abteilung hier nicht bestehe und daß die Dekreturen erledigt werden könne. Nachdem eine längere Erörterung beider Kollegien ergebnislos verlaufen war, zieht Gemeinderat Großmann seinen Antrag zurück. Der Bürgerausschuß beschließt hierauf abgeforderte Beratung, als deren Ergebnis der Bürgerausschuß einstimmig beschlossen habe, den Antrag auf Aufhebung der Dekreturabteilung zu stellen. Bei der vom Vorsitzenden hierauf vorgenommenen Abstimmung des Gemeinderats wird aber der Antrag des Bürgerausschusses mit 8 gegen 2 Stimmen abgelehnt, so daß die Dekreturabteilung des Gemeinderats auch künftig bestehen bleibt. Mehrere Mitglieder des Gemeinderats knüpfen an ihre Stimmabgabe die Bedingung, daß die Sitzungen der Dekreturabteilung künftig entweder im Anschlusse an die ordentlichen Sitzungen des Gemeinderats oder unmittelbar vor diesen stattfinden. Der Vorsitzende stellt eine Berücksichtigung dieses Wunsches in Aussicht. Das Gesuch des Ernst Rometsch, Bäckers, hier um Ueberlassung eines Platzes auf dem Sommerberg zur Errichtung eines Waldkaffees und einer Milchkanntank wird vom Gemeinderat abgelehnt. An Stelle des infolge hohen Alters von seiner Stelle zurücktretenden Freibankmeisters Johann Weber von hier wird vom Gemeinderat Ludwig Fensler, Metzger hier zum Freibankmeister gewählt. Derselbe ist berechtigt, von den Besitzern des auf der Freibank zum Verkauf gelangenden Fleisches für seine Zeitverräumnis einen Stundenlohn von 50 Pf. (angefangene Stunden für voll berechnet) zu erheben. Fritz Krauß, Küfer hier bietet der Stadtgemeinde sein beim Schlachthaus gelegenes Grundstück, Parzelle 551/12 ar 80 Quadratmtr. um den Preis von 3500 M. an. Der Vorsitzende befürwortet den Anlauf, da das Grundstück unmittelbar an das Schlachthaus angrenze und für spätere Erweiterungsbauten notwendig sei. Es wird be-

schlossen, das Grundstück um den oben genannten Preis käuflich zu erwerben. Die Wahl des Karl Schöber, Gärtner hier zum Zugskommandanten des dritten Zugs der freiwilligen Feuerwehr wird bestätigt. Es folgen noch Schätzungen, Baukosten und verschiedene kleinere Gegenstände. — **Kgl. Kurtheater.** Heute Abend geht zum letzten Male das satirische Lustspiel „Die ärztlichen Verwandten“ von Roderich Benedix in Szene.

Konzert-Programm

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 29. August
nachm. 1/4—5 Uhr (Anlagen).

- | | |
|---------------------------------|-----------|
| 1. Schrammel-Marsch | Sabathiol |
| 2. Ouvertüre „Krondiamanten“ | Auber |
| 3. Man lebt nur einmal, Walzer | Arnemann |
| 4. Aus fernem Süd. | Möller |
| 5. Ouvertüre „Prinz Mothusalem“ | Strauss |
| 6. Melodien „Die weisse Frau“ | Boieldieu |
| 7. Venus-Walzer | Linke |
| 8. Liebesblicke, Polka | Faust |

Abends

Beleuchtung.
Mittwoch, den 30. August
vorm. 8—9 Uhr (Triakhalle)

- | | |
|---|-----------|
| 1. Choral: Herzlich lieb hab ich dich o Herr. | |
| 2. Ouvertüre „Abenceragen“ | Cherubini |
| 3. Erinnerung an Covent Garden, Walzer | Strauss |
| 4. Loreley-Legende. | Oberthür |
| Harfen-Solo Hr. Zesewitz. | |
| 5. Canzonette | Nico 46 |
| 6. Tatjana, Mazurka | Hübner |

Druck und Verlag der Stern-Druckerei in Wildbad. Verantwortlich: A. Reinhardt, Badisch.

Saison-Ausverkauf
in St. Galler- u. Appenzeller Spezial-Artikel
mit 15 bis 40 Prozent Rabatt

Roben, Blusen, Kinderkleider u. Unterröcke in Seide, Wolle, Batist, Japhir und Leinen

Aparte Neuheiten in Blusenstoffen (durchweg bestickt), Seidenblusen von R. 6.— an.
Sofeine Wäschestickerereien — — — — — Schluß des Verkaufs am 15. September.

Schweizer-Stickerei-Geschäft. **Frau Herrsche**, Wildbad, König-Karlstrasse 77

Zahn-Praxis Zittel
75 I Hauptstrasse 75 I
unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit von 8—12 und 2—7 Uhr.
Sonntags von 9—2 Uhr.

Wo?

kauft man am besten und billigsten

Zigarren u. Zigaretten

Bei **Karl Rometsch**,
Zigarrengeschäft, Hauptstr. 134.

Coffeinfreier Kaffee „Hag“
— 75. — 80. — 90 u. 1. — M.

ist stets frisch zu haben bei

Robert Treiber.

Ebenso besorge ich für die titl. Hotels und Pensionen zu Fabrikpreisen direkt von Bremen

Coffeinfreien Kaffee in allen Preislagen
Zucker in hygienischer Portionenpackung
in 25 kg-Kisten.

***** Kaffee Hag ärztlich empfohlen. *****

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Ende Mai 1911;

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	1065 Millionen Mark.
Bankvermögen	381 „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	592 „
gewährte Dividenden	279 „

Alle Uberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. Unversehrbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Herrn Fritz Rath, Bankkontrollleur, Wildbad.

Gelegenheitskauf.
Salon-Fliegenfänger.

mit ausziehbares Band ca. 80 cm lg., ff. Klebstoff, 100 St. M. 2.50 per Nachnahme verl.

P. F. Kärcher,
Fellbach, b. Bahnhof.

Einem noch gut erhaltenen

Sofa

hat zu verkaufen.
Zu ertragen in der Exp. [148

Dienstmädchen
gesucht.

Braves, fleißiges Mädchen, das kochen kann, wird in kleinen Haushalt per 15. Septbr. oder 1. Okt. gesucht.

Frau Emil Lemcke jr.
Pforzheim
Leopoldstraße 9.

Olga-Drogerie

empfehlen sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Arzneimittel, Progen, Verbandstoffe, Krankenpflege-Artikel, Sees u. s. w.
Griechische, Malaga, Blut-, Angar- und Pepsinwein,
Airschengeist und Cognak.

Karl Theurer.

Ein solides

Mädchen

wird per 15. Septbr. oder 1. Oktober gesucht.

Näheres in der Exped. (149)

Militärverein Wildbad
„Königin Charlotte“
Morgen, **Mittwoch** abend 10 Uhr

Singstunde

(Feuerwehrjubiläumfeier betr.)
im Saale des Gasthauses zur Eisenbahn.

Vollständiges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Mädchen Gesuch

Suche per 1. Oktober oder früher ein jüngeres, fleißiges, ehrliches

Mädchen

bei guter Behandlung und hohem Lohn.

Robert Treiber, Rfm.

Suche für September oder später besseres in Kinderpflege, Nähen und Bügeln erfahrenes

Mädchen

zu 3 Kinder, 8, 4, 1 1/2 Jahre alt. Vorstellen 2—3 Uhr nachm. bei Frau Hauptmann Weber, Hauptstraße 109.

Bis 1. Oktober wird in ein hiesiges Gasthaus ein

Mädchen

gesucht, welches kochen kann, sowie ein jüngerer

Hausbursche

Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (151)

Eckladen

mit 3 Schaufenster ist zu vermieten. Offerten unter Nr. 149 beschr. die Exped. ds. Zeitung.

Gelegenheitskauf.

Verkaufe von heute an einen größeren Posten verschiedenes Gebrauchsgeschirr zu **extra billigen Preisen.**

Hochachtungsvoll
Kuhn, Wildbad.

Schürzen **Unterröcke**

bei enormer Auswahl in elegantem Schnitt und tadelloser Konfektion zu billigsten Preisen.

Ueber 2000 Stück ständiges Lager

Besonders aufmerksam mache noch auf meine weißen und schwarzen

Servierschürzen

in allen Formen. (Aufe Stickerträger.)

Knabenschürzen **Knabenspielhosen**
Damen-Lag- und Nachthemden, Beinkleider
Nacht- und Friseurjacken, Untertailen

: : : : : in jeder Preislage : : : : :

Damenstrümpfe **Bade-Anzüge, Taschentücher, Frotierwaren.**

Ein Posten
rein leinene Bielefelder Batist-Hohlsaum-Taschentücher

***** per 1/2 Dtd. M. 1.85 netto. *****

Man achte auf meine Schaufenster

P. B. Bosch.